

«Die CoP wurde speziell für unsere Zwecke designt»

Die FFHS hat im Auftrag des Arznei- und Kosmetikherstellers Weleda eine Community of Practice (CoP) konzipiert und umgesetzt. Sie verbessert den Know-how-Transfer und erleichtert so die weltweiten Zulassungsprozesse. Dr. Jürgen Blaha, Leiter der zuständigen Abteilung bei Weleda, blickt auf die Zusammenarbeit mit der FFHS zurück.

Herr Blaha, was hat Weleda dazu bewogen, eine Community of Practice (CoP) einzuführen?

Die Abteilung «Weleda International Regulatory Affairs» (WIRA) betreut und unterstützt weltweit Zulassungsprozesse in Zusammenarbeit mit lokalen Abteilungen. Ein optimaler Informationsfluss ist dabei ganz wichtig für den Erfolg, und die zunehmende Internationalisierung der Weleda AG stellte neue Ansprüche an unsere Kommunikationsinstrumente. Die CoP dient uns dazu, das entsprechende Wissen zu sammeln und den Know-how-Transfer und die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden zu erleichtern.



Jürgen Blaha leitet die Abteilung WIRA bei Weleda AG, für welche die FFHS eine Community of Practice konzipiert und umgesetzt hat.

Was ist eine CoP?

Der englische Begriff Community of Practice (CoP) bezeichnet gemäss dem Schweizer Etienne Wenger (www.ewenger.com) eine Gruppe von Praktikern, die in ihrer Praxis ähnlichen Aufgaben gegenüber stehen, freiwillig Themen oder Herausforderungen aus diesen Aufgaben gemeinsam angehen und durch regelmässige Interaktionen und Wissens-Austausch lernen, das, was sie tun, besser zu tun. Solche informell miteinander verbundene praxisbezogene Gemeinschaften können in Form von Wissens-, Lern- oder Interessen-Gemeinschaften in unterschiedlichen Anwendungsbereichen eingesetzt werden.

Warum haben Sie sich für eine Zusammenarbeit mit der FFHS entschieden?

Das Konzept einer CoP weckte unser Interesse. Hinzu kam der grosse Vorteil, dass wir kein fertiges Produkt kaufen mussten, sondern die CoP speziell für unsere Zwecke designt wurde. Auch die Kosten waren für Weleda sehr interessant. In der FFHS, namentlich in Herrn Bernhard und Herrn Bettoni, fanden wir kompetente Partner, um unsere Ziele zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit war sehr vertrauensvoll und fruchtbar und basierte auf einer guten Methodik.

Was wurde in der Abteilung durch die CoP neu eingeführt?

Eine neue Form der Zusammenarbeit. Bisher gab es nur einen geringen Austausch mit den selbstständigen Landesgesellschaften und keine international

zusammengesetzte Projektteams. Nun können sich alle Mitarbeitenden, die sich mit der Zulassung von Arzneimitteln befassen, weltweit in Foren austauschen, zum Beispiel über neue gesetzliche Anforderungen. Zudem können Dokumente auf der Plattform weltweit eingesehen werden. Schliesslich ermöglicht die CoP Transparenz: Man weiss, wer woran arbeitet und wer über welche Expertisen verfügt.

Sind schon erste Erfolge sichtbar?

Im Juni 2008 fand der Kick-off anlässlich unserer jährlichen internationalen regulatorischen Konferenz statt. Das Projekt wurde von den Teilnehmenden sehr begrüsst. Angesichts der kurzen Zeit ist es aber im Moment noch zu früh, um eine Bilanz zu ziehen.

Was tun Sie, damit die Mitarbeitenden die Plattform nutzen?

Hier setzen wir auf eine ganze Reihe von Massnahmen. Wir erfassen die Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge, bieten Hilfestellung für jene, die nicht so fit mit dem Computer sind, und gehen auf Personen zu, welche die CoP nicht nutzen. Zudem existiert ein Team für die Weiterentwicklung. Die Mitarbeitenden müssen das Gefühl haben, sie verpassen etwas, wenn sie nicht partizipieren. Das bedeutet, dass der Inhalt sehr wichtig ist. Wir setzen für Foren und Wikis Contentmanager und Moderatoren ein.

Welches waren aus Ihrer Sicht die Herausforderungen des Projekts?

Für viele Mitarbeitende war die CoP anfangs sehr abstrakt und der prak-

Automatische Wäsche-identifikation: Phase zwei wurde bewilligt

tische Nutzen nicht sofort zu erkennen. Zudem befürchteten die Mitarbeitenden Mehrarbeit. Für den Kick-off haben die Projektleiter deshalb ein Spiel entwickelt, damit sich die Mitarbeitenden spielerisch und kompetitiv damit auseinandersetzen können. Zudem haben wir einige Wikis mit Daten gefüllt, um den Nutzen der CoP anschaulich zu machen. Dabei haben wir Beispiele gewählt, die möglichst konkret sind. Letztlich muss sich die CoP aber noch bewähren, das heisst, sie muss von den Mitarbeitenden auf hohem Niveau genutzt werden. Dies gilt es durch flankierende Massnahmen gezielt zu fördern.

Link: www.weleda.com

Das Projektteam der FFHS

Das Projektteam setzt sich zusammen aus Willi Bernhard (Projektleitung, Technologie und kreative Kollaboration), Marco Bettoni (Wissenskooperation und CoP-Design) und Gabriele Schiller (Soziale Netzwerke & Humanaspekte). Nach Abschluss des Projekts steht die FFHS der Weleda AG weiterhin beratend zur Seite und unterstützt das Unternehmen beim Wachstum und Betrieb der CoP, bei Problemen, neuen Features und weiteren Zusatzwünschen. In den kommenden Monaten wird die grosse Herausforderung darin bestehen, den Entwicklungsprozess der CoP mit Massnahmen zu unterstützen, bis sie gefestigt genug ist, um von den Mitarbeitenden auf hohem Niveau kultiviert und eigenständig genutzt zu werden.

Die FFHS realisiert gemeinsam mit der SUPSI ein Projekt zur Rationalisierung von Wäscheprozessen. Das Projekt geht nun in die zweite Phase: Die Kommission für Technologie und Innovation des Bundes (KTI) hat grünes Licht gegeben für weitere Materialtests und Marktabklärungen.

Bereits vor zehn Jahren suchte der Wäschereibetrieb Heinzmann Reinigung AG in Eyholz/Visp nach einer elektronischen Lösung zur Kontrolle der Lagerbestände, zur Optimierung der Wäschelieferung an die Kunden und zur Verbesserung des Abrechnungssystems. Die damaligen Ergebnisse brachten aber die erhoffte Lösung nicht, und die Idee musste vorübergehend sistiert werden. 2006 hat das Unternehmen in Kooperation mit der FFHS und der SUPSI bei der KTI ein Gesuch für das Forschungsprojekt Wäschetransponder (RFID) erarbeitet und eingegeben, das bewilligt wurde. Das Projekt geht nun bereits in Phase zwei über. Seitens der SUPSI sind das Institut für Hochfrequenztechnik und Antennendesign, das CIM-Institut für Materialwissenschaften sowie das Institut für Laboranalysen (LSA) beteiligt. Die Projektleitung wird von der FFHS durch Walter Borter wahrgenommen.

Machbarkeitsstudie abgeschlossen

Die elektronische Lösung soll die eindeutige Identifikation der Wäsche und die parallele Erfassung von mehreren Textilien bei hohen Transportgeschwindigkeiten ermöglichen. «Durch die automatisierte Wäscheidentifikation können wichtige Erkenntnisse über die Wäscheverwendung gewonnen werden, so dass erstmals eine stückweise Abrechnung sinnvoll möglich ist», erklärt Walter Borter, Projektleiter seitens der FFHS. «Diese kostenstellenbasierte Abrechnung der verwendeten Wä-

schestücke bringt dem Unternehmen und dessen Kunden deutliche Einsparmöglichkeiten.» Die erste Phase des Projekts bis Dezember 2007 umfasste die Evaluierung der Materialien und Labortests für die Hülle des Chips, die Entwicklung von Antennentypologien mit verschiedenen Frequenzen sowie die Evaluation und den Test von verschiedenen Antennentypen. Weitere Punkte waren die Entwicklung der industriellen Aufbautechnik und die Produzierbarkeit des RFID, die Evaluation der Lesegeräte auf dem Markt, die Ermittlung der Produktionskosten sowie die Durchführung einer Marktrecherche über das Marktpotenzial und existierende Patente. Die Ergebnisse dieser Phase sind sehr positiv ausgefallen.

Phase zwei im Gange

Die technologischen Anforderungen an die Materialien, Antennen und Chips sind sehr hoch: Insgesamt wurden 77 Materialien evaluiert, von denen lediglich drei die Anforderungen erfüllten. Zudem waren die eingesetzten kommerziellen Lesegeräte nur teilweise geeignet. Deshalb werden in Phase zwei, die im März 2008 begonnen hat und voraussichtlich bis Juli 2009 dauert, weitere Entwicklungen vorangetrieben, zumal die Marktstudie sehr gute Marktchancen aufgezeigt hat. Nach dem Feldtest ab Januar 2009 und der Erarbeitung eines Geschäftsmodells soll der Wäschetransponder einschliesslich der ergänzenden Technik in ganz Europa vertrieben werden.